Eine Seeräuberflotte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **35 (1942)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

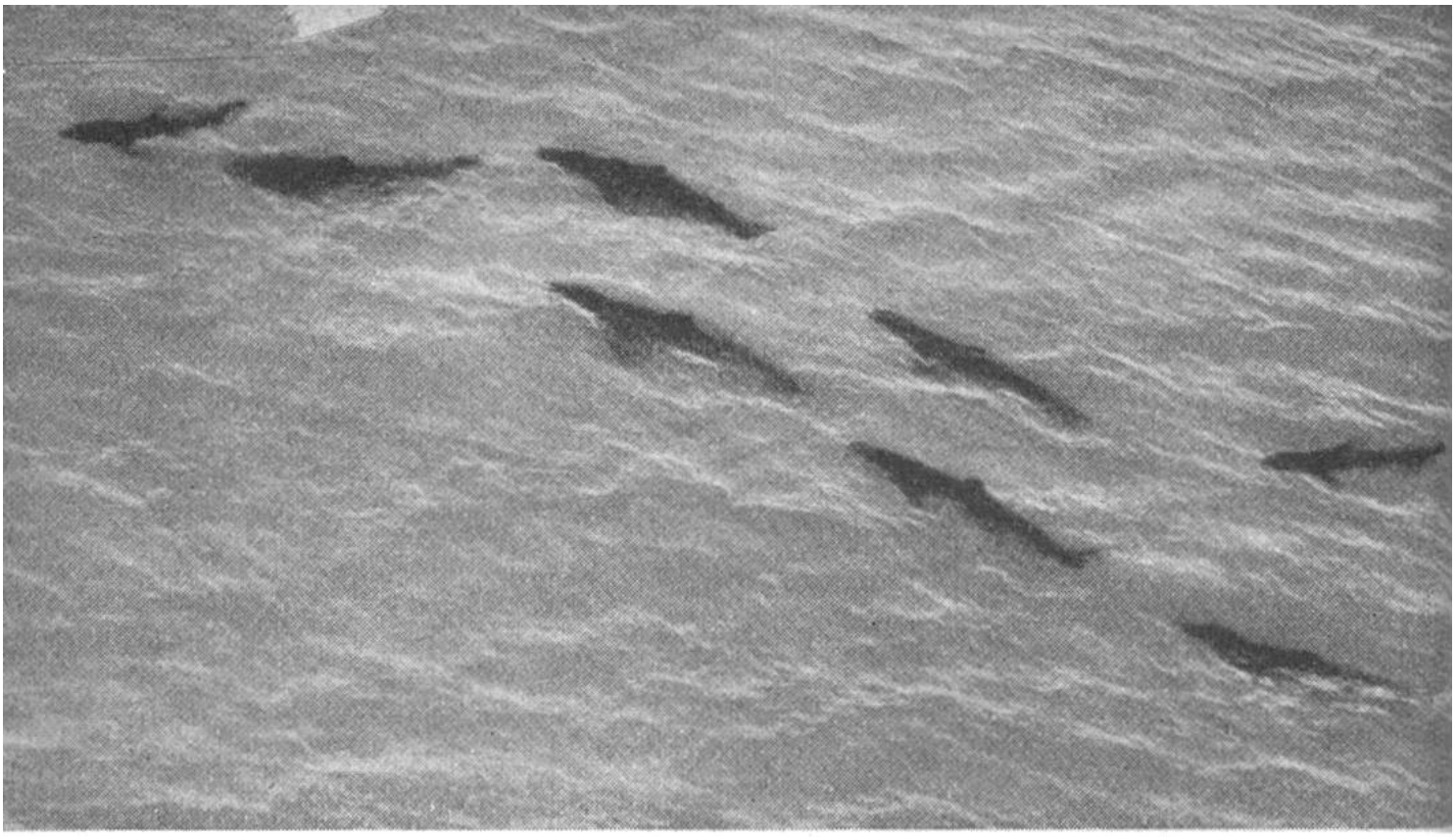
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

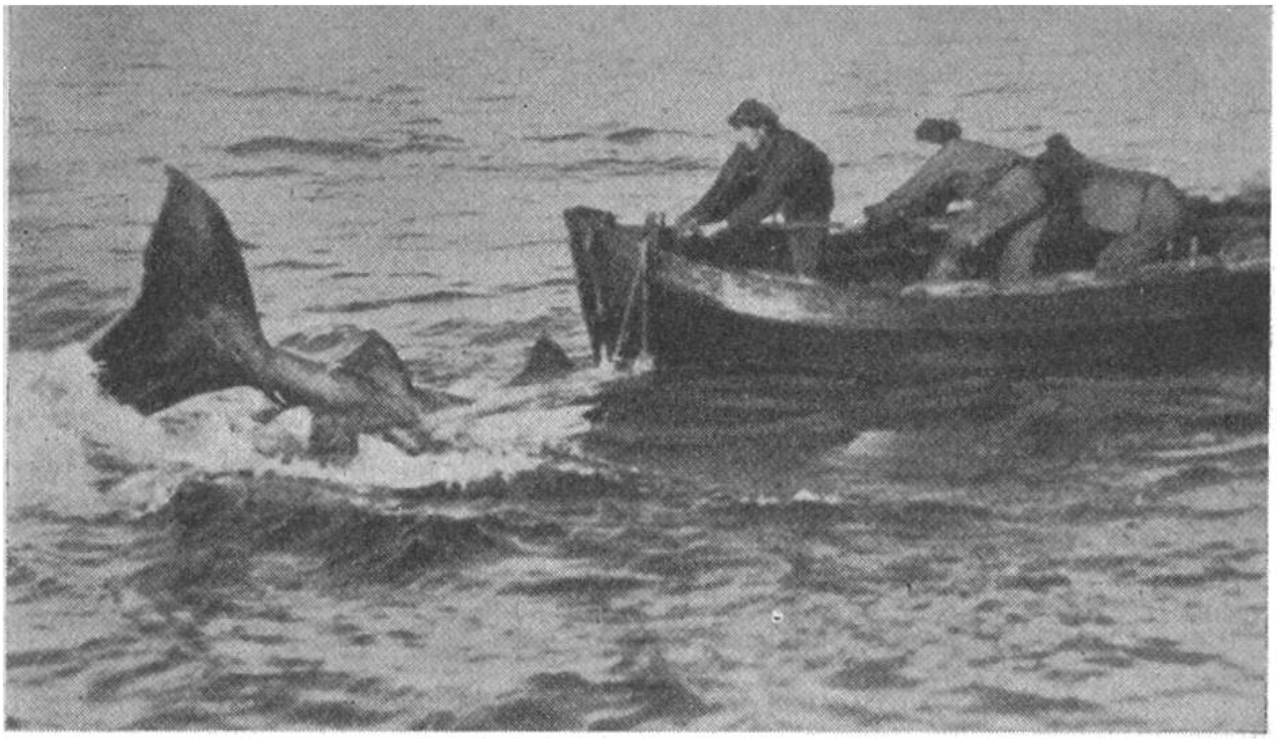
http://www.e-periodica.ch



Fliegende Fische? — Nein, ein Haifischzug vom Flugzeug aus photographiert.

EINE SEERÄUBERFLOTTE.

Wer hat nicht schon einmal die keilförmige Flugordnung einer genau ausgerichteten Fliegerstaffel bewundert? Die Menschen haben sie den wandernden Zugvogelscharen abgeguckt. Und ebenso haben die Schlachtflotten auf dem Meere von den Fischzügen gelernt, wie sie am schnellsten und sichersten die Wellen durchpflügen und in die gefahrdrohende Weite der Meere vorstossen können. Wie schnelle, wendige und dabei unheimlich stille Torpedoboote sehen die riesigen Menschenhaie aus, die hier ein Photograph vom Flugzeug aus auf ihrer Reise überrascht hat. Eine Seeräuberflotte ist es, davon wissen die Fischer zu erzählen, welchen der Hai fast in allen Meeren die Beute streitig macht. Mit Kanonenbooten und Bombenflugzeugen ging man ihm in den australischen Gewässern schon zu Leibe, da die Haifische dort eine wahre Plage geworden waren. Inzwischen hat man entdeckt, dass der Haifisch selbst eine nicht zu verachtende und vielseitig verwendbare Beute ist: er liefert ein sehr solides Leder,



Fang eines Haifisches mit der Angel durch Fischer an der irländischen Küste.

essbares Fleisch, Öl für Industriezwecke, Fischmehl als Futter- und Düngmittel, Fischleim, Gelatine — und endlich schätzen die Chinesen seine Flossen als Leckerbissen und die Südseeinsulaner seine Zähne als Schmuck!

Deshalb ist der Haifischfang nicht nur ein beliebter Sport, sondern ein Beruf geworden, und zwar ein harter und gefährlicher. Der Hai wird nämlich nur selten mit Netzen oder Harpunen, meist aber mit Angelhaken gefangen. Dass der Haken aus Stahl und die Schnur ein Drahtseil sein muss, kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, dass der Hai bis zu 6 m lang und bis 600 kg schwer wird und dass seine langen, spitzen Zähne scharf wie Rasiermesser sind. Hat er einmal angebissen, so kämpft er wild um seine Freiheit, rast davon und schleppt das Fischerboot oft noch stundenlang hinter sich her, bis seine gewaltige Kraft erlahmt und er Meter um Meter langsam herangezogen und durch einen Lanzenstich getötet werden kann.

Naturkunde. Lehrer: „Nenne mir fünf wilde Tiere, die in Afrika leben.“ — Schüler: „Zwei Elefanten und drei Löwen.“